



Reinhard Klesse Foto: P. Ultsch

### *Paul Ultsch*

Fränkische Künstler der Gegenwart

### **Reinhard Klesse**

Das etwa 1300 Einwohner zählende Dorf Viereth am Main (Landkr. Bamberg) ist sicherlich manchem nur von den im Rundfunk durchgegebenen Wasserstandsmeldungen her bekannt. Etwas abseits von der Straße Eltmann-Bamberg, in einer ansteigenden Wegegabelung inmitten alter Bauernhäuser, steht ein Kriegerdenkmal von nicht gerade herkömmlicher Art. Weder Heldenpose noch Trauer sind bildlich oder symbolisch dargestellt, sondern der einfache kurze Lebenslauf eines zum Kriegsdienst beorderten Bauernsohnes. Eine fünf Meter hohe Säule aus oberfränkischem Sandstein zeigt an einem sich spiralenförmig nach oben windenden Relief Dorf, Schulbeginn, Erstkommunion, Garten- und Feldarbeit, die erste Liebe, den Abschied von den Eltern und das jähre Ende eines jungen, hoffnungsvollen Erdendaseins. Die Säule schließt abrupt – wie das dargestellte Le-

ben – ab und ist von einem Metallkreuz gekrönt. Daneben steht ein mächtiger Sandsteinwürfel mit den Namen der 75 Gefallenen, die das Dorf als Opfer der beiden letzten Kriege zu beklagen hat.



R. Klesse: Mein Haus, Rohrfederzeichnung



R. Klesse: aus „Winterreise“, Feder- und Kohlezeichnung



Kriegerdenkmal  
in Viereth





Sich entkleidende Frau, Kalkstein

Als der in Sandstein gemeißelte Lebensgang sein gewaltsames Ende fand, war der Schöpfer des gleichermaßen eindrucksvollen wie originellen Denkmals höchstens zwölf Jahre alt. Am 28. Oktober 1932 wurde Reinhard Klesse in Saalfeld in Thüringen geboren. Seine Vorfahren waren bäuerlicher Abkunft; sie kamen aus Schlesien und Franken. Der Geburtsort der Großmutter mütterlicherseits ist Trunstadt, das Nachbardorf von Viereth. Nach dem Schulbesuch ging der Fünfzehnjährige, der als Kind „Kunstmaler“ werden wollte, von 1947 bis 1950 bei einem Saalfelder Steinmetz und Bildhauer in die Lehre. Sein Meister war ein Schüler von Gerhard Marcks. Dann aber studierte er plötzlich – zur

Freude seines musikbegeisterten Vaters – eineinhalb Jahre Gesang in Weimar, heiratete 1953 und wandte sich 1954 doch noch der mit Kindheitswünschen verbundenen Malerei zu. Bis 1957 unterrichtete ihn der Saalfelder Maler und Grafiker Heinz Bösemann, der mit „Strenge, Sarkasmus und harter Kritik“ seinem Namen nicht nur in den Augen seines Schülers voll und ganz gerecht wurde, sondern auch für das weitere Leben des jungen Mannes entscheidend werden sollte. Zwei weitere Jahre in Bonn dienten der künstlerischen Fortbildung. 1959 kam Klesse nach Bamberg und schließlich nach Viereth, wo er ein altes Bauernhaus erwarb und es nach seinen Vorstellungen her- und einrichtete. Von 1961 bis 1964 Steinmetz- und Bildhauertätigkeit an der Dombauhütte Bamberg, anschließend bis Anfang 1968 im Atelier des Bamberger Bildhauers und Restaurators Robert Bauer-Haderlein; seit 1968 freischaffender Bildhauer und Maler in Viereth. Dort entstand 1969 das eingangs erwähnte Kriegerdenkmal. Für die geschmackvoll restaurierte Kirche in Trunstadt malte der Künstler 1969/70 einen eindrucksvollen Kreuzweg an die Orgelempore. Die Turnhalle im nahen Bischberg wurde in diesem Jahre mit vier sportlichen Reliefszenen ausgestattet. Die Gedenksteine zum Wasserleitungsbau in Weiher und Viereth versprechen ebenso

R. Klesse: Meine Frau, Kohlezeichnung



originell zu werden, wie die vielen anderen Arbeiten des Künstlers. Anlässlich eines Wettbewerbs für eine Jean-Paul-Büste, die in der Walhalla aufgestellt werden soll, wurde sein Entwurf bei mehr als 30 Einsendungen mit einem Preis ausgezeichnet (1972). – Trotz der Hinwendung zur bildenden Kunst ist die Liebe zum Gesang geblieben. Reinhard Klesse, Vorstand des Gesangvereins Vie-reth, arbeitete zwei Jahre an einem ZZyklus (Feder- und Kohlezeichnungen) zu Franz Schuberts „Winterreise“.

Die Menschen seiner ländlichen Umgebung – und nicht nur die – verstehen seine Bilder und Plastiken, obgleich die künstlerisch empfundenen und von großen Einfühlungsvermögen zeugenden Werke nicht etwa „altmodisch“ oder „überholt“ sind. „Ich finde es verlogen, den Leuten etwas vorzumachen, was sie nicht verstehen“, sagt er und geht seinen Weg. Die Staatliche Bibliothek Bamberg, die Städtische Galerie Würzburg sowie private Sammler haben Arbeiten von Reinhard Klesse erworben. In Bamberg, Würzburg, Coburg und München waren sie in Ausstellungen zu sehen. Am 16. September 1972 eröffnet „die kleine galerie“ in Bamberg (Möbelauslieferungs-



Klesse: aus „Winterreise“, Kohlezeichnung

lager Horst Grünthal) eine Gesamtschau von Klesses reichem künstlerischen Schaffen.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Gerschner Hermann: Biblische Legenden. Ganzleinenband, 324 Seiten mit 26 Illustrationen von Ernst von Dombrowski, DM 19,80; Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn 1971.

Ein „frommes“ Buch? Gewiß! Doch fromm im edelsten Sinne, frei von „Erbaulichkeit“ und süßlicher Sentimentalität. So meisterhaft trifft der Dichter den echten Legendenton, ja die herbe Sprache der Bibel, daß er die Zentralfigur all seiner Geschichten, Jesus Christus, nur in den Worten der hl. Schrift sprechen und handeln läßt. Menschlich-allzumenschliche Gestalten, manchmal vielleicht etwas zu schwarz-weiß als gut oder böse eingestuft (doch das gehört nun fast zum Legendenstil!), begegnen dem Herrn, vom Jesusknaben in der Krippe bis hin zum Auferstandenen, und erfahren an

sich die erlösende Kraft eines Blickes, einer Geste, eines göttlichen Wortes, den Anstoß zu innerer Umkehr und Wandlung. So steht am Ende jeder Legende eine durch Erlösung heil gewordene Welt, unserer heillosen, durch zwei Jahrtausende Christentum nicht gerade besser gewordenen Welt als erstrebenswerter Wunschtraum vorgesetzt. Dombrowskis Illustrationen bewegen sich auf der Mittellinie zwischen modernem Federduktus und einem schönen Realismus. KTw.

Dürers Gloria. Kunst, Kult, Konsum. Ausstellung der Kunstabibliothek. Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, 24. 9.-28. 11. 1971. Berlin: Gebr. Mann 1971. 165 S.

Dieser Katalog verstand sich zunächst als Begleiter einer Ausstellung über die Wir-